

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Am 13. Februar: Der neue Proteus, Orig. Lustspiel in 4 Aufzügen von G. Linden. Schon vor 8 bis 9 Jahren ward dieser Proteus auf dem hiesigen Königl. Theater aufgeführt, aber selbst das in solcher Art Rollen einzige Spiel des verewigten Ditz konnte ihm damals keinen Beifall erwerben. Auch Hrn. Wilhelmi, welcher den Baron von Lindensfeld diesmal gab, wollte dieses, so mannigfach Gutes er auch in seinem Spiele entwickelte, nicht glücken. Das Stück hat ungemene Längen, die Intrigue ist nicht neu, sondern nach den vier Vormündern gemodelt, und die Charaktere des Jakobs von Barfuß und Consorten erinnern an zu viele ähnliche, die wir schon auf der Bühne sahen, um Interesse erwecken zu können. Soll das Stück ja einen Abend lang leidlich unterhalten, so muß das Spiel darin ungemein rasch, in einander greifend und die Vorstellung wenigstens um eine Viertelstunde früher beendigt seyn, als es heute der Fall war. Herr Wilhelmi, den wir nach Ausweis des Anschlagzettels nun mit Vergnügen den unstrigen nennen, hat uns besonders im ersten Akte in seiner natürlichen Gestalt, und dann als französischer Windbeutel gefallen, führte aber auch die andern Charaktere mit Fleiß und Sorgsamkeit aus. Er ward ohnlängst in Maria Stuart auf eine Stelle aufmerksam gemacht, welche gleichsam der Schlüssel der Rolle sey, wir müssen diesmal dasselbe thun, und ihm bemerklich machen, daß die Stelle in seinem Monologe am Schlusse des ersten Aktes, wo er nach der Unterredung mit Emma sagt: „Ich glaube, ich liebe sie! — Nein, nein, ich weiß es gewiß!“ der vom Dichter freilich ganz unmotivirt und unkritisch genommene Uebergang von dem bloßen Interesse der Neugier für Emma, zu dem der Liebe ist. Der Schauspieler muß daher hier dem Dichter nachhelfen, und in diese Worte so viele Mittelglieder der Reflexion und der Gefühle legen, daß es dem Zuschauer doch einigermaßen einleuchte, wie der unbefangene Lindensfeld so plötzlich zu diesem Bewußtseyn kömmt. Leichtthin darf daher diese Stelle durchaus nicht abgefertigt werden, und am passendsten dünkt uns nach dem Zweifel, der in dem „ich glaube“ ausgedrückt wird, ein Seufzer, wenn der vorher Freie nun durch das „Nein, nein!“ bekennen muß, daß er in Fesseln sey.

Der liebenswürdigen Künstlerin, welche die Emma von Seltau gab, erlauben wir uns folgende Bemerkung mitzutheilen. Emma von Seltau bleibt al-

lerdings stets und bei jeder Art des Spiels ein — man erlaube uns das Wort — widerhaariger Charakter. Soll aber das Mädchen uns nicht — fast unangenehm werden, sollen wir in ihr nur eine Schwärmerin, keine jeden Mann abstosende Prüde sehen, so muß diese Rolle mit dem höchsten Aufwand von Laune, heiter, fröhlich, ja schier näckisch, das heißt, sich im necken gefallend, frei und rücksichtslos, aber ja nicht ihre Grundsätze recht ernstlich predigend, schwermüthig sentimental und feierlich sittenrichtend gegeben werden. So nahmen sie auch in den ehemaligen Vorstellungen dieses Stücks Mad. Hartwig und Mad. Brede.

Eben so ist es unerlässlich, daß der Vormund Louis von Barfuß nicht in antiker Hoffkleidung, sondern in der modernsten französischen Tracht gehe. Das alte Gesicht in den jungen Kleidern soll ja eben den Spas machen, der durchaus nicht erreicht werden kann, wenn diese Kleider nach einem Geschmacke sind, der vor 50 Jahren Mode war. Er erkundigt sich ängstlich bei Lindensfeld nach dem neuesten Pariser Schnitte, drehet diesen um und um, damit er sich recht ein Muster daran nehmen könne, wundert sich über dessen sonderbar geformten Rockschnitt, wie kann er das aber, wenn dieser Rock, den Lindensfeld dem antimodernen Jakob zu Liebe anzieht, ziemlich eben so altmodig geschnitten ist, wie sein eigener. Nicht weniger ist das Polternde, Schnelle, sich Uebereilende, in den Worten Ueberschlagende ein nothwendiger Charakterzug des Herrn von Willmann, Vater, und nur dadurch allein kann sein Benehmen gegen den Sohn, der ihm knechtisch gehorcht, und sich wohl sogar noch vor körperlicher Züchtigung fürchtet — eine recht matt gezeichnete Liebhaberrolle — entschuldigt, und für die Bühne motivirt werden.

Aus Wien.

Se. Majestät der König von Bayern haben dem Redacteur der Theaterzeitung in Wien, dem Theaterdichter Adolf Bäuerle, für die Ueberreichung seiner Zeitschrift und des von ihm herausgegebenen allgemeinen deutschen Theater Almanachs, eine große goldene Medaille mit dem Bildniß Sr. Majestät und den Worten: ingenio et industriae, auf der Rehrseite, durch die hohe Königl. Bayerische Gesandtschaft, mit einem huldvollen Schreiben begleitet, zum Andenken allergnädigst zustellen lassen. R.

Ankündigungen.

Eben ist erschienen:

Dresdner Adress-Kalender auf das Jahr 1817.
brochirt à 1 Thlr.

und in der Arnoldischen Buchhandlung für 20 Gr. zu bekommen.

Auch ist erschienen:

Neuester Dresdner Hof-Post-Amts-Bericht
und daselbst für 2 Gr. zu haben.

P. Engel's und L. P. Krause's kluger und sorgfältiger Gärtner, oder Anweisung für Gartenbesitzer zum Küchen-, Blumen-, Baum-, Wein- und Hopfenbau, nach eignen praktischen Erfahrungen aufs neue bearbeitet von F. G. Leonhardi, Prof. der Oekonomie zu Leipzig, 6te Aufl. mit Kupf. gr. 8. Leipzig, bei Hinrichs. 1 Thlr.

Obgleich des alten Engel und Krause Monatsgärtner, 5te

Auflage, vergriffen wurde, so bedurfte dennoch, bei den großen Fortschritten der Gärtnerkunst in neuern Zeiten, das Werk einer gänzlichen Umarbeitung, welche den Bedürfnissen unserer Zeit angemessen war. Herr Prof. Leonhardi unterzog sich diesem Geschäft, und durch dessen zweite Umarbeitung, wobei nicht allein die besten in- und ausländischen Werke benützt, sondern auch seine eigne vieljährige Erfahrung angewendet wurde, ist das Buch fast um die Hälfte stärker geworden, und in seiner jetzigen Gestalt fast das Einzige, welches den Gärtner sowohl, als Liebhaber, deutlich und praktisch alle monatliche Gartenarbeiten lehrt. Auf den 2 Folio-Kupfertafeln findet man an 100 Abbildungen der Handgriffe und nützlichen Werkzeuge bei der Gärtnerkunst. Hierdurch sowohl, als durch das vollständige Register, wird die Brauchbarkeit des Werkes, welches dessen ungeachtet im Preise nicht erhöht worden, ungemein befördert und verdient als der sicherste Wegweiser allgemeine Empfehlung.

Zu finden in der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden.